KIB_TAs

Salvador da Bahia ungeschminkt

In der brasilianischen Stadt locken bedeutende Kolonialbauten viele Touristen an – Auffälliger Kontrast zwischen Arm und Reich – Nachts „bröckelt" die Romantik

VON RALF FALBE

SALVADOR DA BAHIA. Mit ihrer afrobrasilianischen Lebensart ist Salvador da Bahia berühmt für den größten Straßenkarneval der Welt. Zwei Drittel der rund 2,2 Millionen Einwohner der Stadt im Nordosten Brasiliens sind Nachkommen früherer Sklaven. Die Touristenhochburg ist nicht ganz ungefährlich.

Jorge Amado, Salvadors berühmtester Schriftsteller, schrieb einmal: „Das Volk ist stärker als die Armut. Auch wenn das Überleben vor lauter Schwierigkeiten und Grausamkeiten fast unmöglich erscheint. Das Volk lebt, kämpft, lacht, gibt nicht auf."

„Ó paí, ó" (zu deutsch: „Der Vater, der") heißt ein brasilianischer Spielfilm über den touristischen Stadtteil Pelourinho („Schandpfahl") und seine Bewohner in Salvador da Bahia. Ein Streifen, der humorvoll den Alltag dort skizziert: Trotz Mindestverdienst mogelt man sich erfolgreich durch den Alltag, sucht seinen persönlichen Überlebenstrick, lebt für den Augenblick, den nächsten Karneval. Es ist die Energie der Menschen, die niemanden kalt lässt.

Man tut gut daran, hinter die Kulissen zu schauen, denn aufgrund der günstigen Flugverbindungen nach Salvador da Bahia boomt die Stadt als neues Tor zu Brasilien. Die Touristen gelangen alle früher oder später in den Stadtteil Pelourinho – sind hier doch die bedeutendsten Kolonialbauten, Museen, Kirchen und eine komplette historische Barockstadt aus der portugiesischen Kolonialzeit.

Man kann Reisegruppen beobachten, die mit eigenem Sheriff und Reiseleiter über das Kopfsteinpflaster der Gassen geschleust werden, unangenehm berührt von zahnlosen Bettlern. Hinzu kommen die aufdringlichen Schmuckverkäufer, die ihre überteuerten Holzketten verkaufen wollen.

Capoeira-Tänzer und Frauen in traditionellen Kostümen posieren für wenig Geld vor den ausländischen Digitalkameras und Camcordern, oftmals routiniert wie Heidi Klum. Später verweilt man in einem der romantischen Cafés in der Altstadt, sitzt auf Plastikhockern, die schief auf dem Kopfsteinpflaster aufliegen und lauscht versonnen den brasilianischen Liedermachern mit ihrer Akustikgitarre. Die Kellner in den blütenweißen Hemden servieren den Touristen aus Übersee überteuertes Bier (inklusive Zuschlag für die Musiker und Service) und ernten dafür ein schüchternes „Dankeschön".

Trügerische Idylle im Nordosten: Salvador da Bahia ist dank der günstigen Flugverbindungen zum neuen Tor Brasiliens geworden. FOTO: DIX

Die Romantik „bröckelt" dann doch irgendwann: Zu späterer Stunde wechseln Ware und Gäste. Die Banden gehen auf Gringofang und verkaufen den Ausländern Drogen. In der Gasse hinter den Touristenrestaurants sind die Klassiker von Bob Marley, neben Nelson Mandela und Malcom X einer der Helden des schwarzen Salvador da Bahias, zu hören. Es ist Gangstermusik für die einen, Befreiungsmusik für die anderen. Am Morgen erscheint regelmäßig ein Trupp städtischer Angestellter mit einem Hochdruckreiniger.

An den strategischen Punkten wacht das Auge des Gesetzes über den Touristenstrom, der oftmals mit blinkenden Digitalkameras und kostbaren Uhren behangen ist. Aber auf diese unmotivierte Truppe ist nicht wirklich Verlass. Zu gering ist das Einkommen, zu verbreitet die Korruption, zu groß das Desinteresse, einem ausgeraubten Touristen beizustehen: Wer sich ein Flugticket nach Brasilien leisten kann, der kann sich auch eine neue Kamera kaufen. Ein weiteres Problem ist die schwerfällige Justiz – nur rund zehn Prozent aller Gewalttäter werden verurteilt.

Sonntags stehen die Polizisten in der Wache und amüsieren sich über die Schlangen von herausgeputzten Touristen, die für ein Konzert einer Sambagruppe anstehen. Der strubbelige Straßenjunge ist auch wieder da, der mit seinen drei Kokosnüssen vor den Touristen jongliert, und auf diese Weise hin und wieder ein durchaus attraktives Einkommen erzielt. Sein Freund bietet den Touristen einzelne Zigaretten, Streichhölzer und Bonbons für wenige Centavos an.

Im Pelourinho macht sich der auffällige Kontrast zwischen Arm und Reich immer wieder bemerkbar. Normale Städter lassen sich so selten wie möglich dort blicken, gilt der Stadtteil von Salvador da Bahia doch als touristisches „Disneyland", in dem alles völlig überteuert ist und sich in den Nächten nur verdorbene Mitmenschen herumdrücken. (dix)

Du hast gesorgt, du hast geschafft, bis dir die Krankheit nahm die Kraft.
Schlicht und einfach war dein Leben, treu und fleißig deine Hand,
immer helfend für die Deinen, ruhe sanft und habe Dank.

Wilhelm Zapp

*** 17. 1. 1931 † 5. 5. 2009**

Wir werden dich vermissen:
Gerd und Sarah-Lena Zapp
Familie Herbert Zapp

Waldgrehweiler, den 8. Mai 2009

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 9. Mai 2009, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Waldgrehweiler statt.

6463043_10_1

Statt Karten

Danksagung

Wir danken allen, die uns beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Wilhelmine Mohr

durch Wort, Schrift, Kranz-, Blumen- und Geldspenden bedachten, recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lenz für seine trostreichen Worte, der Gemeinschaftspraxis Dr. Johannes und Dr. Schilling, der Sozialstation Thaleischweiler/Fröschen sowie dem Volkschor Bechhofen und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer
Familie Armin Mohr
Familie Kurt Sieber
Kinder und alle Angehörigen

Bechhofen, im Mai 2009

6430999_20_2

Ja, ich will euch tragen bis ins hohe Alter und bis ihr grau werdet, ich will es tun, ich will heben, tragen und erretten. Jesaja 46,4

Ich gehe langsam aus der Welt hinaus in eine Landschaft jenseits aller Ferne und was ich war und bin, und immer bleiben werde geht mit mir ohne Ungeduld und Eile in ein bisher noch nicht betretenes Land.

Ein erfülltes Leben ist zu Ende gegangen

Werner Fehl

* 6. Mai 1927 † 6. Mai 2009

Uns bleiben liebevolle Erinnerungen und Dankbarkeit.

In stiller Trauer: Hannelore und Wolfgang Buhrmann
mit Martin
Gudrun und Reiner Holscherer
mit Peter und Christian
Torsten, Rebecca und Jakob Holscherer
sowie alle Angehörigen

Lohnsfeld, Wartenberg, Dannenfels

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 9. Mai 2009, um 15.30 Uhr auf dem Friedhof in Lohnsfeld statt. Kondolenzliste liegt auf.

6463049_10_1

Anzeigenschlusstermine für Todesanzeigen:

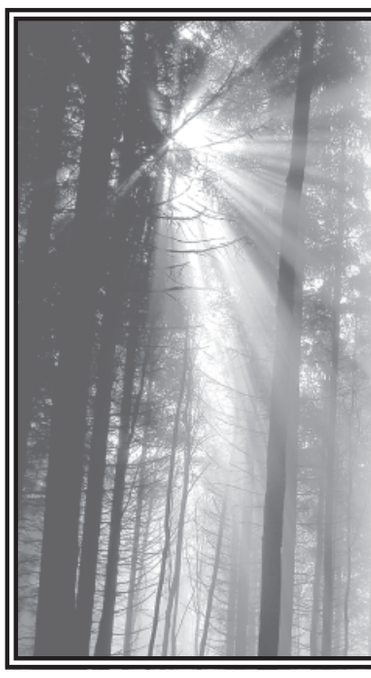
Täglich bis 14 Uhr für den folgenden Werktag.

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie eine Geschäftsstelle oder einen Servicepunkt in Ihrer Nähe. Wir beraten Sie gerne.

- Telefon 0180 1222400
- Telefax 0180 1222401

(3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz; ggf. abw. Preise aus dem Mobilfunknetz)

DIE RHEINPFALZ
Wissen, was läuft



Abschied nehmen bedeutet Trauer und Schmerz, aber auch Liebe und Dankbarkeit.

Danke

für alle Zeichen der Anteilnahme und des Mitgefühls beim Tod meines geliebten Vaters und Opas

Josef Bart

Besonderen Dank dem Pflegedienst Lang aus Steinwenden.

Marita und Jasmin

Kindsbach, im Mai 2009

6422827_20_2

Statt Karten !

DANKSAGUNG

Wir bedanken uns auf diesem Wege bei allen recht herzlich, die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters und Opas

Friedrich Bangert

*** 16. 3. 1924 † 15. 4. 2009**

ihre Anteilnahme bekundet haben. Unser besonderer Dank gilt all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen aller Angehörigen
Die Töchter Heidrun, Ingrid und Jutta

Ludwigshafen-Oggersheim, im Mai 2009

6437051_20_2

Nichts stirbt, was in der Erinnerung weiterlebt...

Über die Zeit hinaus möchten Sie das Andenken an einen lieben Menschen bewahren. Mit einer Jahrgedächtnisanzeige in der RHEINPFALZ erinnern Sie am Todestag, wie sehr die oder der Verstorbene in Ihrem Herzen lebt.

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie Ihre Geschäftsstelle oder Ihren Servicepunkt. Wir beraten Sie gerne.

Telefon 0180 1222400
Telefax 0180 1222401
(3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz; ggf. abw. Preise aus dem Mobilfunknetz)

Für uns hier. DIE RHEINPFALZ

Der Mensch, den wir liebten, ist nicht mehr da, wo er war, aber überall, wo wir sind und seiner gedenken.

Herzlichen Dank

allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, die mit uns Abschied nahmen und ihre Anteilnahme in vielfältiger Weise zum Ausdruck brachten.
Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Rummel für seine trostreichen Worte, dem Grabchor für den ehrenden Gesang und Herrn Dr. Klaus Henn für die langjährige Betreuung.

Lore Scherer

† 8. 4. 2009

Miesau, im Mai 2009

Im Namen aller Angehörigen:
Rudi Scherer

6438799_20_2

Dass wir erschraken, da du starbst, nein, dass dein starker Tod uns dunkel unterbrach, das Bisdahin abreißend vom Seither: das geht uns an;
das einzuordnen wird die Arbeit sein, die wir mit allem tun.

Rainer Maria Rilke

Gott hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu trösten alle Trauernden.

Die in Trauerkleidung umhergehen sollen wieder Gewänder des Lebens anziehen können.

Den Niedergeschlagenen, die stumm sind von ihrem Leid, soll wieder Kraft zuwachsen, so daß sie Pflanzung Gottes genannt werden.

Jes. 61,1